

Gedichte und Anekdoten.

Ei und Henne.

Ein Problem.

Ohne Ei giebt's keine Henne,
Ohne Henne giebt's kein Ei;
Ist das Ei ein Kind der Henne,
So ist sie ein Kind vom Ei.
Als uns ward die erste Henne,
Als uns ward das erste Ei:
Ward uns da zuerst die Henne,
Oder ward zuerst das Ei?

Konnt' erzeugen ohne Henne
Die Natur ihr erstes Ei,
Nun, wozu denn noch die Henne,
Wenn uns werden soll ein Ei?
Glauben möcht' ich fast, die Henne
Sey gewesen vor dem Ei;
Doch, ward vor dem Ei die Henne,
Brauchtet man da noch das Ei?

Ewiges Geschlecht der Henne,
Ewiges Geschlecht vom Ei;
Bürgt ihr nicht, daß Ei und Henne
Kinder sind von Henn' und Ei?
Muß der Cirkel, Ei und Henne,
Urbeginnen von dem Ei? —
Schwankender Verstand bekenne,
Daß dir's ewig Räthsel sey!

Entgegnung auf: Ei und Henne.

Gleich mit der Henne wird das Ei;
Doch Leben kann ihm nicht entchlüpfen,
Kein Küchlein um die Mutter hüpfen,
Ist Vater Hahn nicht auch dabei.
Erst müssen beide Hochzeit machen,
Dann sehn ein Drittes wir erwachen.
Das Dritte kommt nicht ohne Zwei:
Was ohne Beide hilft das Ei?

An einem gewissen Orte erbot sich die Obrigkeit,
Leichensteine zu legen. Kein Mensch wußte den
Grund davon anzugeben; allein ein Bürger mein-
te: weil die Regierung die Leute im Leben genug
drücke, so wolle man sie wenigstens im Tode unge-
drückt lassen.

Der verstorbene Professor Ploucquet reisete oft
nach Stuttgart in einer ganz gemeinen Kleidung.
Herzog Karl, der zu seiner Zeit daselbst residirte,
machte gern seinen Spaß mit ihm. Als er daher
einmal von Stuttgart abreisen wollte, ließ ihm
Herzog Karl unter dem Thore anhalten, unter
dem Vorwande, man wolle ihm einen Brief mit-
geben. Der Korporal rief ihm zu: „Ei Hör er,
Tübinger Both! nehm er hier doch den Brief noch

h